

II-2922 der Beilagen zu den Protokollen des NationalratesXI. GesetzgebungsperiodeBundesministerium für
Land- und Forstwirtschaft

Wien, 7. September 1969

Zl. 62.153 - G/69

1379 / A.B.
zu 1398 / J.
Präs. am 9. Sep. 1969B e a n t w o r t u n g

der schriftlichen Anfrage der Abgeordneten zum Nationalrat KONIR, KRATKY, MISTINGER und Genossen (SPÖ) Nr. 1398/J vom 10. Juli 1969 betreffend die Umwandlung des Baumbestandes des Wienerwaldes.

Diese an mich gerichtete Anfrage bezüglich der wissenschaftlichen Auseinandersetzung über die Umwandlung des Baumbestandes des Wienerwaldes ist in erster Linie eine Angelegenheit der Grundeigentümer und wird erst dann einen Gegenstand der Vollziehung betreffen, wenn Anträge um entsprechende forstrechtliche Bewilligungen oder um Förderungen solcher Vorhaben vorliegen.

Außerhalb meiner Auskunftspflicht auf parlamentarische Anfragen (Art. 52 B.-VG.) möchte ich zu dem angeschnittenen Problem eher dennoch Stellung nehmen, da dem Wienerwald hervorragende Bedeutung als Erholungsgebiet für Hunderttausende von Menschen - insbesondere für die Einwohner Wiens - zukommt.

Soweit mir bekannt ist, besteht derzeit überhaupt keine solche Gefahr für den Fortbestand des Wienerwaldes, wie man auf Grund von Pressemeldungen in letzter Zeit hätte annehmen können. Die Österreichischen Bundesforste und die Gemeinde Wien, in deren Händen der größte Teil des Wienerwaldes liegt, haben übereinstimmend erklärt ("Kurier" vom 12. Juli 1969, S. 17 und "AIZ" Nr. 2428 vom 14. Juli 1969), daß sie nicht daran dächten, die Rotbuchenbestände - und damit auch das übrige pflanzliche und tierische Leben des Wienerwaldes - durch großflächige chemische Behandlung auszurotten, um in der Folge standortfremde Nadel- und Laubholzarten zu pflanzen.

Die Auseinandersetzung über die Umwandlung des Baumbestandes im Wienerwald beschränkt sich in Wirklichkeit auf zwei wissenschaftliche Publikationen: Prof. Hannes Mayer, Vorstand des Institutes für Waldbau an der Hochschule für Bodenkultur in

- 2 -

Wien, war in einem Artikel in der "Allgemeinen Forstzeitung" vom Jänner 1969 ("Überlegungen zu einem Waldbaukonzept für die Buchenwaldstandorte des Vorderen Wienerwaldes") für bestimmte beschränkte Bestandesumwandlungen eingetreten, die eine bessere Holznutzung gestatten würden. Gegen diese Ansicht schrieb in der Folge Prof. Kurir, der Vorstand des Institutes für Forstentomologie und Forstschutz der Hochschule für Bodenkultur in Wien, eine Entgegnung in der gleichen Zeitschrift (in der Juni-Folge 1969, "Für die natürliche Kontinuität und gegen die künstliche Umwandlung des Wienerwaldes"). Diese heftige Verteidigung des Wienerwaldes in seiner heutigen Gestalt ist aber auch nur gegen die theoretischen Überlegungen Prof. Mayers gerichtet; mir ist nämlich nicht bekannt, daß irgendein Eigentümer eines Teiles des Wienerwaldes versucht hätte, den Baumbestand des Wienerwaldes mit so rigorosen Methoden umzuwandeln, wie Prof. Kurir in seinem Interview im "Kurier" vom 12. Juli 1969 befürchtet.

Zusammenfassend kann ich also feststellen, daß derzeit keine Gefahr für den Wienerwald als Erholungsgebiet für Hunderttausende Österreicher besteht. So wie die Österreichischen Bundesforste und die Gemeinde Wien bin ich der Ansicht, daß der Wienerwald in seiner Funktion als Erholungswald nicht beeinträchtigt werden darf. Ich muß aber auch darauf hinweisen, daß dem Wienerwald eine wesentliche forstwirtschaftliche Funktion zukommt, auf die ebenfalls Rücksicht genommen werden muß. Um eine Koordinierung der Erholungsfunktion des Wienerwaldes mit seinen wirtschaftlichen Aufgaben für die Zukunft sicherzustellen, habe ich Auftrag gegeben, ein Expertenkomitee zu bilden, das einen "Wienerwald-Plan" ausarbeiten soll. Diesem Komitee wird auch die Vorbereitung der 100-Jahr-Feier obliegen, die zur Erinnerung an die Verdienste Joseph Schöffels um die Erhaltung des Wienerwaldes im nächsten Jahr begangen wird.

Der Bundesminister:

